Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 53. Freitag den 2. März. **1832.**

Preußen.

Koblenz, vom 28. Febr. Bereits im vorigen Jahre haben die von den hohen Ministerien angeordneten Arbeiten am Bingerloch, unter Leitung des königl. Wasserbaumeisters van der Bergh, sehr erfreuliche Fortschritte gemacht, obschon der durchgängig hohe Wasserstand für die Operationen sehr hemmend war. Große Felsblöcke wurden gesprengt und dadurch der Fahrweg bedeutend erweitert. In diesem Augenblicke, wo der Rhein, für diese Jahreszeit, sehr niedrig und für die Sprengungsanstalten besonders günstig ist, werden die Arbeiten ungemein thätig betrieben. Behält der Rhein nur noch einige Zeit seinen jetzigen niederen Stand, so wird bald durch die so sehr gefährliche Felsenkette eine Bahn gebrochen seyn, welche für die Schifffahrt jede ihr sonst an dieser Stelle drohende Gefahr beseitigt.

Vom 29. Febr. Vorgestern Abend ist der Insurgenten-Chef Rösinger aus Neuchatel, in Begleitung eines Schweizer Offiziers, Capitain Heinsely, und zweier Unteroffiziere, hier angelangt, und am andern Tage als Staatsgefangener nach dem Ehrenbreitstein gebracht worden.

Schweiz.

Der König von Preußen hat an die Neuenburger folgende, vom 18. Jan. 1832 datirte Proklamation erlassen: „Seit mehr als einem Jahrhundert, daß die Könige von Preußen nach den geheiligten Gesetzen der Erbfolge eure Fürsten sind, und euer Land als ein getrennter und unabhängiger Staat mit der preußischen Monarchie verschwistert ist, habt ihr unter dem Scepter Meiner Vorfahren wie unter dem meinigen, alle Vortheile gefunden, welche gesetzliche Ordnung, Freiheit, Sicherheit, Aufrechthaltung eurer alten Institutionen, stufenweise Entwicklung aller Zweige des öffentlichen Wohls gewähren können. Unter einer väterlichen Regierung wurde die Religion geschützt, die Sitten haben das Ansehen der Gesetze gestärkt, und unter der schützenden Aegide derselben waret ihr ein um so glücklicheres Volk, als ihr euer Glück gefühlt und erkannt habet. Auch waren seit mehr als einem Jahrhundert eure Verhältnisse zu eurem Fürsten milde, einfach, friedlich; von ihrer Seite waren es Verhältnisse des Wohlwollens und des Schutzes, von eurer Seite Verhältnisse der Treue und Dankbarkeit. Erbe der Gesinnungen und der Rechte meiner Vorfahren, habe ich euch immer geliebt, und ihr habt mir meine Liebe erwiedert, indem ihr meine Wünsche und meine beständige Sorgfalt für euch anerkanntet. Die Umstände verlangten nicht mehr; sie forderten keine außerordentlichen Opfer. Die Stunde der Aufopferung aber hat geschlagen, und ihr habt euch eurer würdig gezeigt. Irrige Ideen und gefährliche Lehren bei den Einen, verwerfliche und strafbare Leidenschaften bei den Andern, haben gegen die gesetzliche Autorität einen Haufen Aufrührer bewaffnet, welche durch Wort und Schrift, ja selbst durch Handlungen eure Existenz bis in die Wurzel angegriffen haben. Der öffentliche Geist ließ euch nun zu den Waffen greifen gegen den Schwindelgeist; die treue Bevölkerung stieg von den Bergen herab und indem sie sich mit den treuen Bewohnern der Ebene vereinigte, hat sie die Kraft des gesetzlichen Widerstandes der Wuth der Anarchie entgegengesetzt, freiwillig und eines Sinnes kam sie, für Fürst und Vaterland zu streiten. Die Pflicht und das Recht haben gesiegt über die Ungerechtigkeit, die Ordnung über die Unordnung, die Freiheit über die Frechheit. Ihr habt durch euren edelmüthigen Entschluß gerettet, was euch das Liebste auf Erden ist, und mit Recht könnet ihr sagen, daß ihr euer Wohl euch selber zu verdanken habt. Neuenburger! ihr solltet wünschen, das Angedenken an die schönen Tage zu verewigen, an welchen ihr Alle die Bürgerkrone verdient habt. Mit gleichem Eifer, mit welchem ihr es je wünschen könnt, trachte ich, euren Kindern das Andenken an diese ruhmvolle Epoche zu übertragen, und euch ein Zeichen meiner Erkenntlichkeit zu geben, welches zugleich das Zeichen der Eurigen sey. Da ihr alle die gleiche Treue und die gleiche Hingebung gezeigt habt, so glaubte ich, das meinem Herzen eben so theure, als für euch ruhmwürdige Ereigniß am besten durch eine allgemeine Dekoration zu verewigen. Von einem jeden, der die Waffen für die Vertheidigung des Fürsten und des Vaterlandes ergriffen hat, wird sie getragen werden. Die Statuten dieser Einrichtung sind dieser väterlichen Anrede beigefügt. Tapfere und treue Neuenburger! möge dieses feierliche Zeichen der Gesinnungen eures Fürsten die Bande, welche euch an ihn knüpfen, erhalten, ja, wenn es möglich, noch fester machen. Erhaltet eure Sitten, eure Grundsätze, eure ererbten Maximen, eure Ehrfurcht für die heilige Religion, und der Himmel wird euch segnen. Möget ihr euch immer gleichen, und möget ihr auf das künftige Geschlecht die Ehrfurcht vor dem Eide, den öffentlichen Geist und die edelmüthigen Gefühle übertragen, welche euch auszeichnen.

Friedrich Wilhelm.

(Im gestrigen Blatte wurde diese Dekoration bereits näher beschrieben.)

— Am 17. Febr. ernannte der gesetzgebende Rath zu Gesandten an die Tagsatzung die Herren von Chambrier, Staatsrath, und Junod, Weginspektor; der Letztere hatte gegen die Trennung von der Schweiz gestimmt. — Im St. Galler Erzähler wird die Frage aufgeworfen, ob nach dem, was in Neuchatel beschlossen, und der Sprache, welche dort gegen die anderen demokratischen Kantone geführt worden, den neuenburgischen Gesandten noch Zutritt, Sitz und Stimme in der Tagsatzung gestattet werde dürfe und solle. —

Aus der Schweiz, vom 23. Febr. In Neuchatel ist der Eifer, um die Ablösung dieses Fürstenthums von der Schweiz zu betreiben, sehr groß, und man zweifelt je länger je weniger an der Ausführung dieser Trennung. In der übrigen Schweiz ist deshalb mehr Entrüstung über die dabei kund gewordene Gesinnung, als Trauer zu bemerken, auch glaubt man dadurch nur einer lästigen Verbindung los zu werden, so daß, wenn einst Unterhandlungen eingeleitet werden wollen, diese wenige Schwierigkeit finden werden.

(A. Ztg.)

Folgt sodann die Nachricht von der am 17. durch einen Kabinetskurier aus Berlin eingetroffenen Ernennung des Hrn. v. Pfuel zum Gouverneur des Fürstenthums, wobei hinzugefügt ist: mit Beibehaltung des Kommando's einer Militairdivision am Rheine.

Deutschland.

Von der sächsischen Gränze, vom 22. Febr. Ein zweiter Sand, der Uhrmacher W. aus C., faßte im vorigen Spätherbst den frevelhaften Entschluß, den Herausgeber einer bekannten Volkszeitung, in Folge eines Artikels, die mögliche Rückkehr des Königs Leopold nach England betreffend, zu meuchelmorden. Er suchte den Herausgeber in dessen Wohnung auf, wo aber das persönliche Benehmen dieses Mannes die Hand lähmte, die den gezückten Dolch führen sollte. W. gestand hierauf in einem Briefe an Jenen sein beabsichtigtes Verbrechen, übergab sich selbst den Gerichten, und erwartet jetzt im Gefängnisse zu H. seine Bestrafung.

(Nürnb. Korr.)

Hannover, vom 25. Febr. Der gestrige Tag, an welchem unser allerverehrter Vice-König, Adolph Friedrich Herzog von Cambridge, sein 58. Lebensjahr vollendete, wurde hier mit der allgemeinsten herzlichsten Theilnahme festlich begangen. Am Vorabend ward im Theater eine Fest-Ouvertüre von Marschner und ein Prolog von Blumenhagen mit Musik von Marschner bei glänzend erleuchtetem Hause gegeben, und der erhabene Fürst bei seinem Erscheinen mit einem Jubel empfangen, der nur in Herzen voll Liebe und Verehrung seinen Ursprung haben, nur vom Munde der Wahrheit so ausgerufen werden kann. Mittags war große Parade der ganzen Garnison und Abends Ball und Souper bei der Frau Herzogin. — Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig trafen Nachmittags hier ein, um Ihrem durchlauchtigsten Verwandten zu der Wiederkehr eines Tages Glück zu wünschen, der einem Fürsten das Leben gab, welchem ein treues Volk in Liebe und Dankbarkeit innig anhängt und dem die göttliche Vorsehung zum Heil des Landes nicht genug solcher Tage und nicht genug der Freuden schenken kann.

— Die heute ausgegebene 5. Nummer der Gesetz-Sammlung, erste Abtheilung, erhält: 1) Patent, die Versammlung der allgemeinen Stände des Königreichs (am 30. April d. J.) betreffend; vom 22. d. M. 2) Verordnung, die Theilnahme von Deputirten des Bauernstandes an der allgemeinen Ständeversammlung betreffend; vom 22 d. M.

Italien.

Rom, vom 16. Febr. Das gestrige Diario enthält eine Notiz aus Ravenna vom 10. über die dortigen Ereignisse, worin es heißt: „Die unaufhörlichen Anreizungen, durch welche die Aufrührer nach dem von ihnen angenommenen Plane sich bemühen, die päpstlichen Truppen verhaßt und verachtet zu machen, indem sie durch Spott und Beleidigungen deren Geduld auf die Probe stellen, um sie in die Nothwendigkeit zu setzen, entweder Alles ohne Widerstand zu ertragen, und sich so zu erniedrigen, oder sich einer blinden Wuth zu überlassen, haben in dieser Stadt ein zweites blutiges Schauspiel hervorgebracht, wenig von dem verschieden, welches Forli am Abend des 21. Januars darbot." Der Kapitain Bernardini, welcher mit andern Offizieren sich in die Mitte der Verwirrung gestürzt hatte, um die Soldaten zu ihren Quartieren zurückzurufen, erhielt drei tödtliche Wunden von verschiedenen Waffen und starb am folgenden Tage. Viele Bürger wurden verwundet und einige fanden ihren Tod. Als Beweis für die planmäßige Aufreizung der Soldaten führt das Diario eine Notifikation an, welche der Prolegat von Ravenna, Graf Arrigoni, bereits hatte drucken, und eben im Begriffe war anschlagen zu lassen, als das schmerzliche Ereigniß seinen Anfang nahm. Dies Document ist vom 7., ermahnt auf das ernstlichste sich aller Beleidigungen gegen die Soldaten zu enthalten, und bedroht die Schuldigen mit angemessenen Strafen. — Vor einigen Tagen spürte man starke Erdstöße in Albano, welche jedoch glücklicher Weise keinen Schaden verursachten. Erfahrne Beobachter behaupten, es müsse in Neapel gleichzeitig ein Erdbeben statt gefunden haben; die Nachricht hierüber kann erst heute später eintreffen. — Nach schönem warmem Frühlingswetter kehrte vor einigen Tagen der Winter zurück. Heute mag der kälteste Tag der Jahrszeit seyn. Die Dächer sind weiß wie in Deutschland, und es schneit unaufhörlich. (A. Z.)

Bologna, vom 21. Febr. Zu Civita-Vecchia erwartete man am 19. Abends das Dampfschiff, welches den General Cubières an Bord haben sollte, so wie man dort wußte, daß zu Messina ein französisches Geschwader, bestehend aus einem Linienschiffe, zwei Fregatten und einer Brigg, in der Richtung nach dem adriatischen Meere gesehen worden.

Oestreich.

Wien, vom 21. Febr. Von allen Seiten treffen Kuriere hier ein, und es herrscht große Bewegung beim diplomatischen Korps. Man glaubt, daß die italienischen Angelegenheiten jetzt der Hauptanlaß dazu sind. Erst gestern kam ein östreichischer Kurier von Paris hier an, und einer wurde dahin abgeschickt; ein dritter ging nach Berlin ab. In der vorigen Nacht trafen drei russische Kuriere von Petersburg, Berlin und Paris hier zusammen, und diesen Abend soll, wie man sagt, ein Kurier von hier nach Rom abgehen. Seit langer Zeit bemerkte man hier keinen so lebhaften Kurierwechsel, was auf der Börse große Spannung erregt, und die Spekulanten furchtsam macht. Man besorgt, die Absendung französischer Truppen nach Civita-Vecchia könne ernstliche Kollisionen herbeiführen, weil sie ohne die Einwilligung des päpstlichen Stuhls geschehe, und Niemand ohne dessen vorhergegangene Aufforderung ein Recht habe, ihm Truppen ins Land zu schicken; dies könne sogar im vorliegenden Falle als ein feindlicher Akt gegen einen befreundeten Staat ausgelegt werden. Eben so wie Frankreichs Regierung es für gut fände, an der militairischen Besetzung der Legationen Theil zu nehmen, könnte es Rußland und Preußen gefallen, Expeditionen auszurüsten und dem Papste gegen seinen Willen zuzuschicken, was die von den vier Mächten durch die Erklärungen ihrer Botschafter für unverletzlich erklärten Souverainetätsrechte und Verhältnisse des römischen Stuhls gefährden, die übrigen Mächte selbst aber in Verlegenheiten setzen, und wenigstens verhindern würde, sich über das Projekt der allgemeinen Entwaffnung, dessen Ausführung doch dem französischen Ministerium sehr am Herzen zu liegen scheint, zu verständigen. Hr. Perier scheint die möglichen Folgen der von ihm angeordneten Expedition nicht ganz berechnet zu haben, da er sie, unerachtet der Erinnerung, daß sie wohl von dem römischen Gebiete zurückgewiesen werden könnte, dennoch absegeln ließ, wie die französischen Journale von allen Farben ihm schon verdenken wollen. Indessen läßt sich von der Gewandtheit und erprobten Charakterfestigkeit des Hrn. Perier erwarten, daß er auf der bisher innegehaltenen Bahn, den Frieden Europa's dauerhaft zu begründen, fortfahren, und Mittel finden und ergreifen werde, durch angemessene Verfügungen die Verlegenheit, welche für Europa aus einer wirklichen Landung französischer Truppen im Kirchenstaate entstehen könnte, zu beseitigen. Es sind, wie man behauptet, von Seite des hiesigen Kabinets Eröffnungen in Paris gemacht worden, die viel dazu beitragen können, das französische Ministerium mit jenem Sr. Heiligkeit zu einem Einverständnisse zu bringen. (A. Z.)

Frankreich.

Straßburg, vom 21. Febr. Fortgesetzt erhält sich hier der Glaube an den Ausbruch des Kriegs mit dem rückkehrenden Frühlinge, der sich auf die Begebenheiten im Kirchenstaate und auf das Verhältniß zwischen Holland und Belgien stützt.

— Nachrichten aus Belle-Isle zufolge, ist der Rest von Don Pedro's Expedition, bis auf die Juno und zwei Transportschiffe, mit 2000 Mann Landtruppen, worunter sich viele Polen befinden, unter Segel gegangen. Die bisher daselbst zusammengebrachten Mannschaften waren sämmtlich eingeschifft, doch währen die Werbungen fort und es ist die Veranstaltung getroffen, daß die nach und nach eintreffenden Rekruten successive auf Dampfschiffen der Expedition nachgeführt werden.

Paris, vom 26. Febr. Auf die Ankunft eines Kuriers mit Depeschen von Wien war gestern Ministerrath beim Könige. Heute schickte die Regierung zwei Kuriere ab, den Einen nach Rom, den Andern nach London.

— Heute kam ein Kurier von London nach Rom hier durch.

— Aus Toulon vom 21. d. schreibt man: „Zwei Kompagnien von der Artillerie und den Pioniern sollten sich gestern an Bord der Dordogne und des Linienschiffes „der Marengo" begeben, um nach Italien überzugehen. Heute meldet man, daß die Einschiffung dieser Truppen ausgesetzt worden sey, und das Nichteintreffen des Bataillons vom 13. Regiment, welches hieselbst angekündigt war, um Theil an derselben Expedition zu nehmen, knüpft sich zweifelsohne an diesen Aussetzungsbefehl.

„Es ist stark Rede von einer wichtigen Expedition gegen Bona und Konstantine, was die Bewegung erklären würde, die man im Arsenal bemerkt, so wie die häufigen Zusammenkünfte der Hauptdirectoren des Hafens auf dem Hotel der Präfektur. Man setzt hinzu, der Herzog von Orleans werde nächstes Frühjahr nach Toulon kommen und nach Afrika übergehen, um dort ein Kommando in der Expeditionsarmee zu übernehmen.

„Das 13. Linienregiment ist zu la Seyne (eine Stunde von hier) angekommen; 30 Bataillone werden in der Umgegend unserer Stadt kantonirt werden. Man versichert, eine noch größere Anzahl werde zu Perpignan, Toulouse und Bayonne vereinigt werden. Alle hier auf Urlaub befindliche Offiziere haben Befehl erhalten, sich wieder zu ihren Regimentern zu begeben und in 24 Stunden abzugehen."

— 3 Abtheilungen Freiwilliger von Don Pedro sollen unverzüglich die Richtung nach Havre nehmen, um sich dort einzuschiffen. Die 1. Kolonne wird am 3. März, die 2. am 15. und die 3. gegen Ende desselben Monats abgehen.

— Ein Schreiben aus Madrid vom 16. d. enthält Folgendes: „Die vorige Nacht in einem Ministerrath angenommenen Maßregeln zeigen neue Bewegungen und Sendungen von Truppen nach der Gränze von Portugal hin an."

Niederlande.

Haag, vom 27. Febr. Man scheint die bestimmte Hoffnung zu nähren, daß die Friedensvorschläge des Grafen von Orlow sowohl vom Staatsrath als vom Könige, der alle andere Bedenken bei Seite setzt, und nur allein das Glück und das Verlangen der Nation ins Auge faßt, werden angenommen werden, und dadurch endlich der so lange gewünschte Friede zu Stande kommen werde. Falls die Vorschläge des Grafen vom Könige angenommen werden, so glaubt man, jener würde es auf sich nehmen, die übrigen Mächte zur Einwilligung in diese Modifikationen zu bewegen. (Aus der Privatkorresp. des Amsterdam. Handelsblatts.)

Portugal.

In Privatnachrichten aus Lissabon vom 11. d. in französischen Blättern liest man: Den Briefen zufolge, welche wir aus den Städten und Dörfern in der Nähe von Spanien erhalten, scheint es, daß unter den Personen, die im Verdacht stehen, beunruhigende Gerüchte über die Sendung der spanischen Truppen nach unsern Gränzen zu verbreiten (daß dieselben nämlich Portugal für Spanien in Besitz nehmen sollten) zahlreiche Verhaftungen stattfinden. Heute erfahren wir, daß in der Provinz Alentejo mehr als 40 reiche Eigenthümer oder angesehene Personen verhaftet sind. Aus denselben Gründen hat man mehrere Personen aus der Hauptstadt und der Umgegend, besonders zu Almeda und in den umliegenden Dörfern jenseits des Tajo, ins Gefängniß gesetzt. Alle diese willkürlichen Maßregeln haben die Nation unzufrieden gemacht.

Es sind viele Proklamationen zu Gunsten von Donna Maria, so wie der Regentschaft der Azoren in Umlauf. Auch cirkulirt in der Hauptstadt eine große Anzahl Exemplare eines Manifestes von Don Pedro. Die Polizei weiß nicht, wie diese Schriften, welche sie aufrührerische nennt, nach Lissabon hineingekommen sind. Es scheint, daß dieselben in gut versiegelten Flaschen, die man an den Ufern des Tajo ins Meer geworfen, eingeführt worden sind; die Fluth brachte sie den Einwohnern, die sich sie mitzunehmen beeilten.

— Zu London hat man Nachrichten aus Lissabon von demselben Datum erhalten, woraus zu ersehen, daß zahlreiche Unterzeichnungen geschehen, um den Staat in den gegenwärtigen gefährlichen Umständen mit Geldbeiträgen zu unterstützen.

Großbrittanien.

London, vom 25. Febr. Man hat heute auf Lloyds Kaffehaus angeschlagen, daß ein Schiff die Expedition Don Pedros eine Tagereise von Terceira getroffen und angerufen hatte.

— Es scheint, daß die Cholera hier Fortschritte macht. Nach dem heute über das Resultat der letzten 24 Stunden bekannt gemachten offiziellen Bülletin kamen 15 neue Fälle und eben so viele Sterbfälle vor.

Griechenland.

Der Privatkorrespondenz des Constitutionnel zufolge wäre das Regiment der Partei von Capodistrias seinem Ende nahe. Dieselbe meldet nämlich aus Hydra vom 29. Jan. Folgendes:

Da die Opposition von Hydra bis jetzt die Drohungen der Russen verachtet hatte, so wollte der Admiral Ricord die Täuschung und Verführung gegen uns anwenden. Derselbe erschien an Bord einer seiner Fregatten vor unsrer Insel und schickte zwei seiner Offiziere ans Land; mit dem Auftrage, den Hydrioten neue Vorschläge von Seite der provisorischen Regierung von Nauplia zu machen. Sie wurden verworfen. Die russischen Offiziere sagten sodann, sie seyen von den Residenten der drei Mächte, so wie von der griechischen Regierung beauftragt, die hydriotischen Schiffe zu besichtigen, um sich zu versichern, ob sie die See halten könnten. Der Admiral Miaulis widersetzte sich dieser Forderung kräftig, und alle Offiziere der griechischen Marine drohten den russischen Offizieren, auf diejenigen zu schießen, welche sich an Bord der hydriotischen Schiffe zeigen würden. — Am folgenden Tage schickte Hr. Lalande, Befehlshaber der französischen Station, eine Brigg, um den Hydrioten anzuzeigen, die Residenten hätten dem Admiral diesen Auftrag nicht ertheilt, und Alles, was die russischen Offiziere gesagt, gehe von diesem allein aus.

Die Vorschläge, welche der russische Admiral den Hydrioten zu machen übernommen hatte, machte Hr. Porphyrius, Bischof von Anta, im Namen von Colocotroni und Capodistrias den rumeliotischen Deputirten zu Megara. Sie wurden gleichfalls mit Entrüstung zurückgewiesen.

Die griechischen Truppen, welche den Kongreß von Megara anerkennen, betragen bereits 6000 Mann. Wir haben so eben durch freiwillige Unterzeichnungen für ihren Unterhalt gesorgt und ihren Sold gesichert. Die Conduriottis, welche zwei Millionen für unsere Unabhängigkeit ausgegeben haben, befriedigten durch neue Opfer die Forderungen des Augenblicks. Maurocordato und zwanzig andere Deputirte sind endlich auf einer Gulette von Hydra abgegangen, um sich mit ihren Kollegen zu Megara zu vereinigen. Es gelang ihnen, die Wachsamkeit der zwischen diesem Hafen und dem Festlande kreuzenden russischen Schiffe zu täuschen. Ihr Einzug in die Stadt des Kongresses war für alle Hellenen ein Tag des Triumphes. Die Nationalversammlung besteht gegenwärtig aus 145 Deputirten. Missolunghi, Vonitza, Lepanto und alle Plätze von Rumelien pflichten den Dekreten des Kongresses bei. Die Besatzung von Tripolitza, mit den rumeliotischen Truppen vereinigt, schickt sich an, gegen Nauplia zu marschiren, um die daselbst ihren Sitz habende Regierung zu verjagen. Ein gestern hier angekommener Reisender meldet sogar, daß bei seiner Abreise aus dieser Stadt die rumeliotischen Soldaten dort mit den Truppen von Colocotroni handgemein gewesen seyen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 18. Febr. Se. Majestät der Kaiser haben durch Allerhöchsten Befehl vom 5. d. M. den Fürsten Adam Czartoryski aus denselben Gründen, welche in dem Ukas vom 18. Okt. v. J. hinsichtlich seiner Ausschließung aus den Ritterlisten der russischen Orden angegeben sind, auch aus der Ritterliste des Weißen Adlerordens ausgeschlossen.

— In Folge der Zuzählung der königlich polnischen zu den russisch-kaiserlichen Orden, ist am 25. Dezember v. J. Allerhöchst verordnet worden, die Verleihung der kaiserl. königl. Orden nach den für die Russischen allgemein geltenden Prinzipien mit folgenden Modifikationen stattfinden zu lassen, daß die Ritter des Weißen Adler- und des St. Stanislaus-Ordens 1. und 2. Klasse durch besondere, an jedes Individuum persönlich gerichtete und von Sr. Majestät dem Kaiser eigenhändig unterzeichnete Allerhöchste Reskripte ernannt werden, die Ritter des St. Stanislaus-Ordens 3. und 4. Klasse aber durch besondere Allerhöchste Ukasen an das Ordenskapitel. Die Allerhöchsten Reskripte an russische Unterthanen werden nur in russischer, diejenigen an Unterthanen des Königreichs Polen in russischer und polnischer Sprache, beide nach demselben Formular, diejenigen aber an Ritter des Stanislaus-Ordens dritter und vierter Klasse bloß in russischer Sprache geschrieben. Die russischen Unterthanen erhalten ihre Ritterernennungen durch den betreffenden Minister oder Vorgesetzten, die polnischen durch den Minister Staats-Secretair des Königreichs. Der dieser Verordnung beigefügte Ergänzungsetat der Kanzlei des Ordenskapitels beträgt für die Abtheilung des Weißen Adler- und des St. Stanislaus-Ordens 13,850 Rubel, welche für dieses Jahr aus dem Reichsschatze verabfolgt, in Zukunft aber von den eingehenden Ordensgeldern bestritten werden; sollte diese Einnahme nicht hinreichen, so wird das Fehlende aus dem Reichsschatze requirirt.

Durch einen anderen Allerhöchsten Ukas wird bestimmt, daß das Ordenskapitel von jetzt an Kapitel der russisch-kaiserlich-königlichen Orden benannt werden, und daß der St. Alexander-Newski-Orden über dem Weißen Adler-Orden, der St. Annen-Orden 1. Klasse aber über dem St. Stanislaus-Orden 1. Klasse stehen soll.

— Zu den (neulich gemeldeten) Bestimmungen in Bezug auf Fristverlängerungen, die den Einwohnern der westlichen Gouvernements im Gange der Rechtsstreitigkeiten und in der Bezahlung ihrer Schulden gewährt werden sollen, fügt die St. Petersburgische Zeitung noch Folgendes hinzu: „Auf die Bewohner der übrigen nicht namentlich angeführ-

ten, von Polen zurückerlangten Gouvernements und Kreise werden diese Fristverlängerungen nur in einzelnen Fällen und zwar nur auf diejenigen ausgedehnt, welche die unzweideutigsten Beweise darüber beibringen, daß die in Folge des Aufruhrs geschehene Schließung der Behörden oder Unterbrechung der Communication es ihnen durchaus unmöglich gemacht hat, den gesetzlichen Forderungen der Gerichte Folge zu leisten."

Odessa, vom 7. Febr. Das hiesige Journal meldet aus Kertsch vom 11. Januar: „Das hier befrachtete russische Kauffahrteischiff „St. Anna" ging am 26. November v. J. bei günstigem Winde nach Redut-Kale in Mingrelien ab. In der Nacht auf den 28. entstand plötzlich eine Windstille, und das Fahrzeug trieb in der Nähe des kürzlich von russischen Truppen besetzten Fleckens Gagra bis auf 10 Werst an das Tscherkessische Ufer hinan. Nachmittags bemerkte man ein Boot mit 50 bewaffneten Tscherkessen, welches vom Lande her gerade auf das Schiff lossteuerte. Am Bord des letztern befanden sich nur 6 Matrosen und keine Waffen, außer einer Flinte und einer Pistole; die Mannschaft bewaffnete sich daher mit eisernem Handwerksgeräth. Die Tscherkessen erreichten das Schiff in der Dämmerung, und nachdem sie ihre Flinten abgefeuert hatten, stiegen sie mit entblößten Schwertern an Bord, um das Schiff zu kapern. Die Besatzung aber leistete ihnen mit ihren Schiffsbohrern so muthig Widerstand, daß die Tscherkessen nach einem Verlust von mehr als 10 Mann, und nachdem 20 der Uebrigen verwundet waren, sich genöthigt sahen, ihr Vorhaben aufzugeben und nach der Küste zu entweichen. Auf dem russischen Schiffe ward ein Matrose von einer Kugel verwundet, und zwei andere wurden leicht beschädigt. Gegen Morgen erhob sich ein frischer Wind, und das Schiff gelangte am 8. Dezember wohlbehalten nach der Festung Redut-Kale, wo der Schiffer den Vorfall der Orts-Obrigkeit anzeigte."

Vermischte Nachrichten.

Der Berliner Freimüthige macht bei der Anzeige von dem Tode des ehemaligen preußischen Premierminister, Grafen Haugwitz, einst der verhängnißvolle Lenker unseres Staates, ein Mann von wunderbaren Schicksalen und seltsamen Bekenntnissen, wie er ihn nennt, die Bemerkung: Bekanntlich brachte er vor einem Jahre den berühmten St. Germainschen Thee, der wenigstens 300jähriges Leben sichert, nach Berlin. Er muß sich in der Dosis versehen haben, denn Haugwitz brachte es nur bis auf einige achtzig.

In demselben liest man ferner unter Anderm: Noch nie dagewesener Stillestand im Börsenspiel. Die Course rücken nicht. Abgespannte Erwartung. Man hofft, die Cholerafurcht solle die Reformbill beschleunigen. In dieser ganzen Woche ist kein Belgisches Protokoll gemacht worden! — Wer jetzt in Paris mit einem Hut von Wachstaffet über die Straße geht, wird verhaftet, denn Hüte mit Wachstuch sind das Symbol der Republikaner. (Wie viel Republikaner wandern demnach durch Deutschland, auf jeder Chaussee, jeder Landstraße, Schritt um Schritt, und Deutschland ist am Ende schon eine Republik, es merkt es nur nicht.)

Aachen, vom 29. Febr. Gestern Abend gegen 10 Uhr brach in der Pontstraße in dem Fabrikgebäude der Frau Wittwe Isidore Hartogs und Komp. ein heftiges Feuer aus. Trotz der schleunigen und angestrengtesten Hülfsleistung der Bürger hiesiger Stadt, wie der Garnison, konnte der Gewalt des Brandes kein Einhalt gethan und nur dahin gestrebt werden, daß nicht die naheliegenden Häuser von den Flammen mit ergriffen wurden. Die letzteren Bemühungen wurden von glücklichem Erfolg gekrönt. Das Fabrikgebäude selbst ist leider bis auf den Grund niedergebrannt.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Da die Auszüge aus den Heberollen der directen Steuern für das Jahr 1832 sämmtlich an die Steuerpflichtigen des hiesigen Empfangsbezirks abgegeben sind: so wird die Berichtigung der bereits für drei Monate fälligen Beträge hierdurch in Erinnerung gebracht.

Düsseldorf den 1. März 1832.

Der Steuer-Kassen-Rendant,
Lücker.

Wir Rector und Senat der berittenen Akademie der Künste und Wissenschaften.

Aus den Berichten Unseres General-Pächters der Weisheit haben Wir zu Unserm tiefen Schmerze ersehen, daß Unser vielgeliebter Neffe Held Karneval in Jokusstadt schwer an der Hektik leidend, noch einige matte Lebenszeichen von sich gegeben habe

Wir haben daher in Unserer heutigen Plenar-Sitzung, unter dem wohlthätigen Einflusse des jungen Lichtes, allerweisest beschlossen, daß Unser Träger des großen Hammers und Hofapotheker Ambrosius Schwefelleber, versehen mit dem nöthigen Apparate und gehörigen Vorrath von Flaschen, angefüllt mit jungem Lichte zur Stärkung des Gehirns und Erschütterung des Zwerchfelles, sich eiligst nach Jokusstadt verfügen soll, um dort unter Assistenz Unseres Großceremonien-Meisters Jodocus Blitzer, und unter Leitung Unseres Hofmedikus und Großadmirals in den Pontinischen Sümpfen die Wiederbelebungsversuche Unseres vielgeliebten Neffen sofort a posteriori zu veranstalten.

Sollte es ganz gegen Unser Erwarten den vereinten Anstrengungen Unserer oben genannten Großwürdenträger nicht gelingen, Unsern vielgeliebten Neffen aus seiner Lethargie zu erwecken, so beauftragen Wir hiermit Unsern Hofkapellenmeister Peskatore, eine rührende Trauer-Hymne nach der Melodie: Nun ruhen alle Wälder, mit untergelegtem Texte Unseres Hofpoeten, zu komponiren, unter deren Absingung dann Unser vielgeliebter Neffe am Aschermittwoch in Jokusstadt feyerlichst zur Erde bestattet werden soll.

Im letztern Falle, den Gott Bachus und Hanswurst noch lange verhüten wollen, werden Wir Unserm Hofarchitecten und Aufseher der chinesischen Luftschlösser die Ausführung eines würdigen Trauerdenkmales übertragen.

Der Flügeladjutant der ber. Akad. und Vertheidiger des Vollmondes ist mit der schnellsten Vollstreckung gegenwärtigen Beschlusses beauftragt.

So geschehen im Sitzungssaale der Weisheit am 28. des 11. jungen Lichtes im 5780. Jahre der ber. Akad.

Aus allerweisestem Auftrage Sr. Magnifizenz
Weinhold Schluckebart,
justitiarius d. b. Akad., Explikator des düstern Lichtes, Ritter des W. O. mit 2 Flügeln ꝛc. ꝛc.

Das unter der Firma Wilhelm Baum Sohn bisher bestandene Kohlengeschäft wird von heute an von Unterzeichnetem fortgesetzt. Derselbe empfiehlt sich hierbei mit einer heute erhaltenen Ladung von

bestem O. R. Schrottgeriß,
" Fett- oder Schmiedegeriß, und
fetten Stückkohlen

zu billigen Preisen bestens.

Bestellungen resp. Zahlungen können gemacht werden Wallstraße Nr. 924, und im Magazin auf der Ritterstraße im ehemaligen Arembergerhof.

Düsseldorf den 26. Februar 1832.

P. J. Baum.

Fastnacht Sonntag, Montag und Dienstag

Masken-Ball

im Volkmannschen Saale. Der Anfang 8½ Uhr Abends. Der Eintrittspreis 5 Sgr. a Person. Zu einem zahlreichen Zuspruch empfiehlt sich bestens

F. Volkmann.



Anzeige.

Werner Arntz in Cleve empfiehlt seinen in der Nähe der drei Hauptchausseen nach Cöln, Emmerich und Nymegen belegenen Gasthof zum goldnen Adler dem Wohlwollen der Herren Reisenden

---

Wiener Hosenträger,

das Stück zu 5 Sgr, weiße Gesundheits-Hosenträger das Stück zu 10 Sgr., bei W. Lindemann, Flingerstraße Nro. 779.

---

[58] Ein junger Mensch von sehr honetter Familie, welcher seinen Dienst als Militär geleistet, wünscht sich bei einer Herrschaft als Jäger und zugleich als Bedienter angestellt zu sehen, und kann auf Verlangen gleich eintreten. Die hiesige Zeitungs-Expedition sagt wer.

Bei Herrn Boselmann auf der Rheinstraße in der Hoffnung sind zu haben schöne Malaga-Citronen, per Stück ein Sgr., im Hundert billiger, so wie auch Schelfische zu billigem Preise.

Am Markte bei v. Perlstein ist das von dem Herrn Major von Hülsem bewohnte Quartier bis am 16. März d. J. zu beziehen.

Möblirte Zimmer mit oder ohne Pferdestall zu vermiethen Canalstraße Nr 1160

Benratherstraße Nr. 1171 ist die erste Etage und 4 Zimmer im Unterhause mit dem ersten Mai zu vermiethen.

Möblirte Zimmer zu vermiethen Flingerstraße Nr. 779.

Theater-Anzeige.

Freitag den 2. d.: Der Rehbock. Lustspiel von Kotzebue.

Sonntag den 4. d: Der Schnee. Oper von Auber. Mad. Schweitzer die Bertha als Gast.

Montag den 5. d: Robert der Teufel. Dramatische Legende in 5 Akten von Holtey.

Dienstag den 6. d.: Musikalisches Quodlibet, betitelt: Scherz und Ernst. Mad. Schweitzer als Gast.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.